



In der Holzbaubranche
sind etwa 42.000
Menschen beschäftigt.
Foto: Pollmeier Massivholz
GmbH & Co. KG

Mit Nadelholz und Buche in die Zukunft

**Trotz Klimawandel:
Die Fichte mischt weiterhin mit**

Interview mit Xaver Haas

Seit einem Jahr ist Xaver Haas Sprecher des Clusters Forst und Holz in Bayern. Der gelernte Zimmermeister und ehemalige Unternehmer eines großen Holzbaubetriebes ist ein exzellenter Kenner der Holzindustrie weit über Bayern hinaus und ist mit den Sorgen und Nöten, aber auch mit den Chancen und Möglichkeiten der deutschen Forst- und Holzwirtschaft bestens vertraut.

Michael Mößnang: Sie haben Ende 2016 das Amt des Clustersprechers von Prof. Dr. Gerd Wegener übertragen bekommen. Was sind Ihre Ziele?

Xaver Haas: Ich stehe als Unternehmer der Haas Group für die Bayerische Holzindustrie als einen wichtigen Teil des Clusters Forst und Holz in Bayern und werde entsprechend die Belange aus der Wirtschaft einbringen. Der zweite Clustersprecher, Prof. Dr. Hubert Röder, hat sich die Themen Forschungs-

vernetzung, Innovation und das Zukunftsthema Bioökonomie auf die Fahnen geschrieben. Ergänzt werden wir in der Kommunikation in hervorragender Weise von Martin Bentele, dem Vorsitzenden von »proHolz Bayern«. »proHolz Bayern« hat sich in den letzten fünf Jahren auf der Plattform der Cluster-Initiative als wichtiges und rein über Branchenmittel finanziertes Aktionsbündnis außerordentlich gut entwickelt.

»Wir brauchen die Fichte auch in der Zukunft.«

Sie haben gerade den Begriff Bioökonomie erwähnt. Was ist unter Bioökonomie eigentlich zu verstehen?
Bioökonomie betrifft alle Wirtschaftsbranchen. Hinter diesem Konzept steht, dass die Basis unserer Wirtschaft biologische Ressourcen sind und vor allem erdölbasierte Produkte durch nachwachsende Rohstoffe substituiert werden. Einer der wichtigsten Ausgangsstoffe ist der Rohstoff Holz. Über drei Milliarden Kubikmeter stehen in Deutschland und eine Milliarde davon in Bayern.

Die von Ihnen aufgebaute Firmengruppe nutzt den heimischen Rohstoff Holz als Grundlage und entwickelt daraus unterschiedlichste Produkte. Was sind Ihre Erwartungen an die Forstwirtschaft der Zukunft?

Unsere Betriebe nutzen überwiegend die Fichte als wichtigste Holzart und das hat seinen Grund: Die holztechnologischen Eigenschaften dieser Baumart sind ideal in Bezug auf Homogenität, Verarbeitbarkeit oder Gewicht, um die Wichtigsten zu nennen. Ich hoffe sehr, dass die Forstwirtschaft es auch in Zukunft schafft, die Fichte in ausreichender Menge und Verfügbarkeit auf den Markt zu bringen. Denn wir brauchen die Fichte auch in der Zukunft.

Aber der Blick in die Zukunft verheißt der Fichte jedoch nichts Gutes – Stichwort Klimawandel.

Mir als Unternehmer sind die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald wohl bewusst. Selbstverständlich kann man die Fichte nur auf den für sie geeigneten Standorten anbauen. Bei allen Bemühungen, dem Klimawandel durch den Waldumbau zu laubholzreicheren Mischwäldern zu begegnen, dürfen wir auch in Zukunft nicht auf die Beteiligung der Fichte in passenden und ausreichenden Mischungsanteilen verzichten. Und ich glaube, dass die Fichte als Mischbaumart mancherorts noch deutlich unterschätzt wird.

Xaver Haas, geboren 1949 in Kasten im Landkreis Rottal-Inn, erwarb 1969 im Alter von 20 Jahren als jüngster Zimmerer Deutschlands den Meistertitel. Von 1971 bis 2013 formte er seine Firmengruppe rund um den Holzbau, die er zum erfolgreichen Familienunternehmen im privaten, landwirtschaftlichen und industriellen Baumanagement für den zentraleuropäischen Bereich ausbaute. Heute ist er deren Beiratsvorsitzender und Gesellschafter. Für seine Heimatregion und den Holzbau erfüllt er eine Vielzahl ehrenamtlicher Tätigkeiten: so ist Xaver Haas Botschafter Niederbayerns, Vorsitzender des Informationsvereins Holz e. V. und Präsident des Deutschen Holzwirtschaftsrats. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und wurde mit dem großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark sowie dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Seit November 2016 ist er als Nachfolger von Prof. Dr. Dr. habil. Gerd Wegener gemeinsam mit Prof. Dr. Hubert Röder Sprecher der Cluster-Initiative Forst und Holz Bayern.



Foto: Haas Group

Laut Bundeswaldinventur werden nun mal in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Laubhölzer ansteigen, insbesondere die Buche. Wo sehen Sie als Unternehmer hier Chancen?

Die Buche tut sich aktuell noch schwer. Gerade in der Baubranche, wo bezüglich der verfügbaren Holzmasse sehr viel Holz eingesetzt wird, vor allem im tragenden Bereich, hat die Buche noch kaum Fuß gefasst, aber in der Buche steckt ein großes Potenzial. Erste Ansätze gibt es mit dem Produkt »Bau-Buche« als Furnierschichtholz und mit Buchenbrettschichtholz. Hier muss in den Bereichen Technik, Verklebung, Normung etc. noch intensiv gearbeitet werden. Aber auch bei den Zielgruppen ist noch eine Menge Überzeugungsarbeit zu leisten.

Wie wollen Sie dem Laubholz und speziell der Buche den nötigen Schwung geben?

Hier sind die Cluster-Initiative und die Holzforschung München mit dem seit 2014 bestehenden »Laubholzinnovationsverbund« mit Projekten als auch mit »proHolz Bayern« in der Kommunikation bereits tätig. Allerdings brauchen wir für die Zukunft der Laubholzverwendung eine noch stärkere Vernetzung aller Akteure, auch bundesweit bzw. in Mitteleuropa. Für das Thema Laubholzinnovationen muss die ganze Branche – inklusive der Forstwirtschaft – noch deutlich mehr Mittel für Forschung und Entwicklung aufbringen. In Sachen Laubholz ist die gesamte Branche gefordert. Daher wollen wir noch mehr Unternehmer, aber auch zum Beispiel den Waldklimafonds für dieses Thema gewinnen.

Im Holzbau hat sich in den letzten Jahren viel getan. Mittlerweile werden schon mehrstöckige Häuser in Holzbauweise erstellt. Welche Bedeutung hat der Holzbau heute und in der Zukunft?

In Deutschland ist bei Ein- und Zweifamilienhäusern die Holzbauquote seit 2005 von 13 auf 19 Prozent gestiegen. Dabei sind Bayern und Baden-Württemberg mit 20 bzw. über 25% noch weiter vorne. In Bayern allein wurden 2014 über 4.000 Holzhäuser erstellt, dabei wurden aus meiner Schätzung über 300.000 Festmeter fast ausschließlich heimisches Holz verbaut, was über viele Jahrzehnte circa 300.000 t CO₂ speichert. Allerdings könnte man die Rahmenbedingungen für den Holzbau noch deutlich verbessern. Hier bestehen noch zahlreiche Hemmnisse. Es muss ja nicht alles in Holz gebaut werden, aber die Voraussetzungen sollten so sein, dass Holz bei der Gebäudeplanung nicht durch Regelungen benachteiligt ist.

»In Sachen Laubholz ist die gesamte Branche gefordert.«



Lobbyarbeit für die Forst und Holzwirtschaft. Zu einer Gesprächsrunde hatten die Sprecher der Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern, Xaver Haas und Prof. Dr. Hubert Röder, sowie der Vorsitzende des Kuratoriums von proHolz Bayern, Martin Bentele, ins Grüne Zentrum in Immenstadt geladen. (v.l.n.r.) Martin Bentele, Dr. Ulrich Sauter (AELF Kempten), MdL Thomas Kreuzer, Dr. Jürgen Bauer, MdL Angelika Schorer, Xaver Haas, Peter Fickler (Bayer. Holzwirtschaftsrat), Prof. Dr. Hubert Röder und Hugo Wirthensohn (Holzforum Allgäu). Foto: Holzforum Allgäu e.V.

Holz ist ein außerordentlich vielseitiger Rohstoff. Da geht doch durchaus noch mehr als nur der Einsatz im Baubereich.

Das ist richtig. Ich sehe durchaus zahlreiche Möglichkeiten. Weitere Zukunftschancen gerade für schlechtere Buchenholzqualitäten sehe ich in der Bioökonomie. Zum Beispiel kann Buche für Viskose, Chemikalien, Kosmetik, Kunststoffe etc. verwenden. Auch hier sehe ich für unsere Cluster-Initiative ein wichtiges Betätigungsfeld. Es gilt hier, die Branche mit der Wissenschaft zu vernetzen, neue Handlungsfelder zu entwickeln und innovative Projekte zu initiieren.

Blicken wir noch einmal in die Zukunft: Welche Visionen haben Sie für den gesamten Cluster Forst und Holz?

Ich sehe die Zukunftsaussichten für unsere Branche sehr gut. Denn Holz hat vor allem im Baubereich, aber auch mit der modernen Holzenergie, viele Vorteile in Bezug auf Ressourcenwende, Kreislaufwirtschaft und Energiewende. Meine Vision beinhaltet auch einen starken Anteil Holz im urbanen Leben der Zukunft, wo Bauen mit Holz einem aktiven Klimaschutz gleichgesetzt wird. Und wir haben, anders als alle anderen Materialien, aufgrund einer aktiven Forstwirtschaft diesen wunderbaren Rohstoff direkt vor unserer Haustür.

Autor

Michael Mößnang ist Mitarbeiter in der Abteilung »Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.
Kontakt: Michael.Moessnang@lwf.bayern.de

Und in den letzten zehn Jahren hat sich die gesamte Branche in Bayern schon sehr gut entwickelt und die Holzbauquote fast verdoppelt. Wir, d.h. die Forst- und Holzbranche, sind mittlerweile viel stärker vernetzt, offener für Innovationen und arbeiten sehr gut auch entlang der Wertschöpfungskette zusammen. Aber darauf sollten wir uns nicht ausruhen. Und ich als Clustersprecher werde, gemeinsam mit den vielen Fürstreitern aus den Unternehmen, dem Forst- und Wirtschaftsministerium, den Hochschulen, Instituten und Verbänden für eine noch intensivere Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft einsetzen, unseren Cluster bei der Politik immer wieder in Erinnerung bringen und weitere Hemmnisse im Baubereich beseitigen.

Das Modellbauprojekt »Fernaßstraße 36-42« ist Teil des Sanierungsgebietes Sendling-Westpark, in dem die GWG München seit 2006 bei fünf Gebäuden auf besondere Nachhaltigkeit setzt und mit dem traditionellen Rohstoff Holz arbeitet.

Foto: Cluster Forst und Holz mit proHolz Bayern

